

Patricia Cornwell

DÄMONEN

EIN KAY-SCARPETTA-ROMAN



Ihre Schmerzen und ihr Tod würden wunderschön sein. Ewig würden seine Auserwählten ihm danken, während ihr Leben sich vom Körper löste.

| Hoffmann und Campe |

hinausgehen. Aber selbst Jay, der mehrere Sprachen fließend beherrscht, kennt kein besseres Wort, um die Leiden seiner Opfer zu beschreiben.

Die kalte Hand des Grauens.

Nein.

Er mustert die Frau. Sie ist ein Lamm. Es gibt im Leben nur zwei Sorten von Menschen: Wölfe und Lämmer.

Jays Entschlossenheit, die Gefühle seiner Lämmer bis in die letzte Nuance auszuloten, ist zu einer gnadenlosen, an Besessenheit grenzenden Mission geworden. Das Hormon Epinephrin – Adrenalin – ist

der Stoff, der einen ganz normalen Menschen in ein niederes Lebewesen verwandelt, das nicht mehr Verstand und Logik besitzt als ein gefangener Frosch. Abgesehen von der physiologischen Reaktion, die Kriminologen, Psychologen und andere sogenannte Experten als Kampf-oder-Flucht-Reflex bezeichnen, muss man zusätzlich noch die früheren Erfahrungen und die Phantasiebegabung des Lamms in Betracht ziehen. Je mehr Gewalt das Lamm zum Beispiel durch Bücher, Fernsehen, Filme oder Nachrichtensendungen ausgesetzt war, desto besser kann es sich den

Albtraum ausmalen, der ihm vielleicht bevorsteht.

Aber das Wort. *Das vollkommen treffende Wort*. Es will ihm heute Nacht wieder nicht einfallen.

Er kauert sich aufs Deck und lauscht dem raschen, flachen Atmen des Lamms. Die Frau zittert, als das *Erdbeben des Grauens* (in Ermangelung des treffenden Wortes) jedes ihrer Moleküle packt und unerträgliche Verheerung unter ihnen anrichtet. Er greift hinunter in den Fischtank und berührt ihre Hand. Sie ist kalt wie der Tod. Dann presst er zwei Finger an die Seite ihres Halses, tastet nach der Karotidarterie und

fühlt ihr mit Hilfe des Leuchtzeigers seiner Uhr den Puls.

»Etwa hundertachtzig«, teilt er ihr mit. »Bekomm keinen Herzinfarkt. So einen Fall hatte ich auch schon mal.«

Sie starrt ihn aus Augen, größer als der Vollmond, an. Ihre Unterlippe zittert.

»Das meine ich ernst. Bekomm keinen Herzinfarkt.« Er macht keinen Witz.

Es ist ein Befehl.

»Hol tief Luft.«

Sie tut es. Ihre Brust zittert.

»Besser?«

»Ja. Bitte ...«

»Woran liegt es nur, dass ihr

kleinen Lämmer immer so
scheißhöflich seid?«

Ihr schmutziges, magentafarbenes Baumwollhemd ist schon vor Tagen aufgerissen. Er klappt die zerfetzten Hälften auf, legt ihre vollen Brüste frei, die im Dämmerlicht beben und schimmern, und fährt ihre Rundungen entlang, hinunter zu ihrem zuckenden Brustkorb und der Mulde ihres flachen Unterleibs bis zum offenen Reißverschluss ihrer Jeans.

»Es tut mir leid«, flüstert sie, während eine Träne über ihr mit Schmutz beschmiertes Gesicht läuft.

»Jetzt fängst du schon wieder an.«